

Sehr geehrte Anwesende!

Aufgrund des Artikels in der Nassauischen Neuen Presse (NNP) vom 03.11.2021 wurden in den vergangenen Tagen einige schriftliche Reaktionen an mich und an die Gremienmitglieder herangetragen.

Hierzu möchte ich nun eine Stellungnahme von meiner Seite vortragen und möchte euch bitten mich hierbei nicht zu unterbrechen.

Zunächst zur Entstehung des Artikels:

Am Morgen des 02.11.2021 erreichte mich auf meiner Arbeitsstelle zwischen zwei Dienstbesprechungen ein Anruf von Herrn Göckel, Redakteur bei der NNP.

Herr Göckel fragte mich nach dem Grund des Weggangs von Pfarrer Mayer. Auf meine Nachfrage, was er da wissen wolle, meinte er: „Da sei ja wohl nicht alles so gut und harmonisch gelaufen.“

Ich fragte ihn, wie er darauf komme und er antwortete mir, dass er das zwischen den Zeilen der Worte von Pfarrer Mayer gelesen habe und dass er ja wisse, dass die Mengerskirchener Gemeinden von Anfang an gegen die Zusammenlegung waren, weil er schon seit vielen Jahren sowohl das kirchliche, als auch das politische Leben in Mengerskirchen verfolgt und darüber berichtet.

Ich habe ihm bestätigt, dass die Zusammenlegung der 9 Gemeinden nicht einfach war, weil die Gebiete einfach zu unterschiedlich geprägt sind und dass die Zusammenlegung für mich in meiner 30-jährigen aktiven PGR-Zeit die schwierigste und größte Herausforderung war und immer noch ist. Außerdem habe ich mir noch die Aussage entlocken lassen, dass ich erst seit gut einem Jahr PGR-Vorsitzende und seit der Pfarreiwerdung bereits die vierte Vorsitzende bin. Das war vielleicht ein Satz zu viel, aber er ist nun einmal gefallen. Ich habe in dem sehr kurzen Gespräch von ca. 4-5 Minuten mit Herrn Göckel versucht, auf ihn einzuwirken, dass er den Artikel, den er schreibt neutral formuliert. Ich wollte nicht über die Presse eine Art der Abrechnung vermitteln.

Wenn das mein Ziel gewesen wäre, hätte ich mich schon viel früher an die Presse gewandt.

Herr Göckel sagte mir, dass er ja nicht schreiben könne, dass alles in bester Ordnung sei obwohl der Leser genau wisse, dass dies nicht der Fall sei. Er, als Redakteur müsse natürlich auch glaubwürdig bleiben. Herr Göckel hat mir auf meine eindringliche Bitte versprochen, dass er den Artikel nicht, wie ursprünglich geplant, ausschmückt, sondern ziemlich kurz und knapp hält. In meinen Augen hat er das auch getan.

Zuletzt noch die Information, dass Herr Göckel auch versucht hat über das Pfarrbüro Pfarrer Mayer oder Herrn Dutine zu erreichen. Aber weder Pfarrer Mayer, noch Herr Dutine waren für ihn zu sprechen. All das hat Herr Göckel mir noch einmal in einer E-Mail bestätigt, die ich euch gerne zur Verfügung stelle.

Nun zu den schriftlichen Reaktionen, die mich und euch erreicht haben:

Im vergangenen Jahr hatten wir die Situation, dass in der ersten Sitzung nach dem ersten Lockdown erheblich Kritik an der Arbeit des Vorstandes und der Hauptamtlichen geübt wurde.

Ich werde jetzt nicht die Worte gebrauchen:

„Ich habe alles richtig gemacht, eure Kritik prallt an mir ab!“

Nein, weder ich noch irgendeiner hier im Raum macht immer alles richtig. Wir sind alles Menschen und Menschen machen Fehler.

Vielleicht hätte ich **nicht** mit dem Redakteur sprechen sollen, vielleicht hätte ich von den ganzen drei Sätzen, die ich ihm gesagt habe einen weglassen müssen oder können...

Fakt ist, ich habe mit ihm gesprochen und kann es auch nicht mehr rückgängig machen, ob das nun richtig oder falsch war.

Aber wenn man die Aussagen von Pfarrer Mayer vergleicht, habe ich nichts anderes gesagt.

Pfarrer Mayer schreibt selbst:

Die letzte Herausforderung war die Neugründung unserer Pfarrei mit allen Höhen und Tiefen.....

und weiter... **an vielen Stellen ist Vertrauen gewachsen, gleichwohl existieren immer noch bei einigen gewaltige Vorbehalte.**

Was an diesen Aussagen ist anders, als es bei meinen Aussagen ist?

Mir wird vorgeworfen, dass ich meine Aussagen mit dem Gremium nicht abgesprochen habe.

Ich bin als Vorsitzende dieses Gremiums gewählt worden, was auch eine Art Vertrauen bedeutet. Weder ich, noch ein Vorsitzender eines Vereins oder einer anderen Gruppierung können immer alle Aussagen mit dem gesamten Vorstand oder gar mit dem ganzen Gremium absprechen. Wie stellt ihr euch das vor? Ich jedenfalls weiß nicht, wie das gehen soll. Mir in diesem Zusammenhang Amtsmisbrauch und Vertrauensbruch vorzuwerfen, ist in meinen Augen nicht nachvollziehbar. Zudem wurden auch vor meiner Zeit im Vorstand die Zeitungsberichte z.B. im Rahmen der Pfarreiwerdung und über diverse andere Themen in der Pfarrei nicht mit dem Gremium abgesprochen. Das ist ein völlig normaler Vorgang.

Mir wird vorgeworfen, dass ich nicht neutral bin und meine persönliche Meinung und die des Kirchorts Mengerskirchen als Meinung der gesamten Pfarrei verkaufe...

Im Artikel der NNP wird mit keinem Wort beschrieben, dass ich die Meinung des gesamten PGR darlege. Es wird lediglich beschrieben, dass meiner Meinung nach, die Gebiete zu unterschiedlich sind, was ja auch hinlänglich bekannt ist. Dies wurde bereits in früheren Berichten dargelegt und ist nun mal Fakt. Und dass auch in jedem von uns ein Herz für den eigenen Kirchort brennt, ist sicher nicht von der Hand zu weisen. Auch das ist einfach menschlich. Ich zumindest kann beim Übertreten der Ortsgrenze nicht meine Herkunft leugnen und einfach einen Hebel umlegen.

Dass es in jedem Kirchort Menschen gibt die der einen Meinung sind und Menschen, die der anderen Meinung sind, auch das ist normal und das habe ich auch nie bestritten. Ich habe mich aber immer darauf bezogen, was Mehrheiten an mich herangetragen haben und das waren nicht nur Stimmen aus Mengerskirchen, sondern durchaus auch Stimmen aus den anderen Mengerskirchener Ortsteilen und sogar auch Stimmen aus dem Weilburger Raum.

Es handelt sich also auch nicht, wie in den Briefen beschrieben um die Meinung einer einzelnen Frau aus Mengerskirchen.

Mir wird vorgeworfen sinnlos an alten Traditionen festzuhalten und eine Blockadehaltung einzunehmen.

Alte Traditionen sind in meinen Augen dann wichtig, wenn Sie noch von vielen Menschen angenommen und bewahrt werden. Man sollte nichts kaputt machen, was gut läuft. Und da gibt es in jedem Kirchort Anderes, was es wert ist zu bewahren. Nur dafür habe ich mich in den letzten Jahren eingesetzt. Nicht mehr und nicht weniger. Dennoch wurde immer wieder versucht an diesen Dingen zu wackeln und sie regelrecht kaputt zu machen. Warum? Wen stört es z.B., wenn am Dreifaltigkeitssonntag die gut angenommene Prozession in Probbach stattfindet? Ein Mehrheitsbeschluss hat gezeigt, dass es Sinn macht, diese Tradition, so lange sie noch angenommen wird, zu bewahren. Und die Menschen in Probbach waren dankbar für diese Entscheidung. Auf der anderen Seite gibt es natürlich Traditionen, die man überdenken sollte. So habe ich selbst über Jahre appelliert, die lang überholte Form des Ewigen Gebetes neu zu strukturieren und sie kirchortübergreifend zu gestalten. Auch hierbei habe ich mich für eine Pfarreilösung ausgesprochen und nicht nur für eine Lösung für den Kirchort Mengerskirchen. Für die Arbeitsgruppe der Woche der Erneuerung haben sich allerdings nur Mitglieder aus dem Mengerskircher Raum gefunden. Was ist mit dem Rest?

Ähnliches beobachte ich bei der Kinder- und Jugendarbeit. Wenn nicht ich es gewesen wäre, die für die Gesamtpfarrei im letzten Jahr die Kinderfreizeit und in diesem Jahr die Kinderbibeltage gefordert, geplant und durchgeführt hätte, wäre NICHTS passiert. An diesen Veranstaltungen haben Kinder von Mengerskirchen bis Weilmünster teilgenommen. Was aber gefehlt hat, war ehrenamtliche und finanzielle Unterstützung aus dem Weilburger Raum. Auch hier waren nur Betreuer aus den Mengerskircher Ortsteilen dabei und auch finanziell gab es nur Unterstützung aus diesem Bereich. Wer also möchte mir vorwerfen, ich würde mich nur für den Kirchort Mengerskirchen einsetzen?

Welche Aktionen wurden sonst geplant, organisiert oder durchgeführt und welche Aktionen habe ich blockiert? Die Vorwürfe, die mir in diesem Punkt gemacht werden weise ich entschieden zurück. Jeder kehre erst einmal vor seiner Tür.

Mir wird vorgeworfen meine persönlichen Konflikte mit Pfarrer Mayer öffentlich auszutragen. Außerdem konnten einzelne Personen keine Konflikte feststellen und es sei alles demokratisch im Sinne der Synodalordnung entschieden worden.

Da ich ja seit Beginn der Planungen in den Prozess der Pfarreiwerdung eingebunden war, kann ich aus meiner Sicht sagen, dass es immer wieder Konflikte gegeben hat. Beispielsweise gibt es bis zum heutigen Tag kein abschließendes Protokoll in der Arbeitsgruppe zum Zentralen Pfarrbüro. Anregungen von Arbeitsgruppenmitgliedern wurden nicht aufgenommen oder einfach nicht zur Diskussion zugelassen mit der Bemerkung: „Das ist nicht gewollt“. Ebenso wurde ein Beschluss des Pastoralausschusses zur Gründungsvereinbarung im Sinn abgewandelt und somit schlicht und ergreifend gefälscht. Soviel zu demokratischen Entscheidungen im Sinne der Synodalordnung. Bei meinem angeblichen „persönlichen Konflikt“ mit Pfarrer Mayer handelte es sich in der Regel immer um Belange, die die ganze Pfarrei betreffen. Natürlich gab es aber auch Differenzen, die nur den Kirchort Mengerskirchen betreffen haben. Ich war immer bereit demokratische Lösungen zu finden, allerdings wurden mir in meinem Handeln oftmals dicke Knüppel zwischen die Füße geworfen. Ich bin ein Verfechter von Ehrlichkeit, Direktheit und Demokratie, konnte aber mit diesen Eigenschaften oftmals keine Unterstützung erfahren. Meine Aufrufe auch über den Kirchort Mengerskirchen hinaus an verschiedenen Veranstaltungen teilzunehmen und die Meinung kundzutun war immer nur darauf ausgelegt, eine breite Meinung von vielen Menschen zu hören.

Mir wird Ständiges Gemeckere und Dagegensein und Streit um Kleinigkeiten vorgeworfen

In diesem Punkt kann ich den Vorwurf nur zurückgeben und erinnere an nervenaufreibende Diskussionen um Kleinigkeiten und Formulierungen in einem Protokoll. Zielführende Diskussionen und konstruktive Kritik tragen selbstverständlich zu einer besseren Zusammenarbeit bei. Persönliche Vorwürfe, die in keinsten Weise in Bezug zum Thema stehen, sind jedoch beleidigend und in jeder Hinsicht unangebracht. So stehen auch einige Äußerungen und haltlose Behauptungen mir gegenüber, die in einigen Briefen geäußert wurden in keiner Verbindung mit dem Artikel der NNP.

Dazu möchte ich nur sagen, dass es eine bodenlose Frechheit ist, jemanden, der 30 Jahre ehrenamtlich tätig ist, zu unterstellen, er habe die Zeit abgessen. Die Formulierung 30 Jahre Ehrenamt zeichnet sich nicht durch die Dauer, sondern durch Qualität und Nutzen für die Pfarrei aus schlägt dem Fass den Boden aus. Mehr habe ich dazu nicht zu sagen.

Die Vorwürfe von Mobbing und Hetze, die gegen mich erhoben wurden gebe ich in diesem Zusammenhang zurück. Auch hier gilt: Jeder kehre vor seiner eigenen Tür.

Ich glaube, dass ich nun ausführlich genug Stellung bezogen habe und möchte euch bitten, dass wir nun mit der Tagesordnung fortfahren können. Sofern eine Diskussion gewünscht ist, werde ich jetzt für 10 Minuten den Raum verlassen und ihr könnt entscheiden, wie ihr weiter fortfahren möchtet.

Zudem möchte ich noch meine Meinung abgeben zu dem Vorschlag Hilfe von außen zu holen:

Anfang 2019 hatten wir bereits Gemeindeberater am Beginn des Pfarreiwerdungsprozesses. Ich denke, wenn wir uns jetzt alle mal an der eigenen Nase fassen und versuchen auch mit einem neuen Pfarrer einen Neuanfang zu starten, haben wir eine Chance es aus eigener Kraft zu schaffen. Alles andere wirft uns in unserem Entwicklungsprozess erheblich zurück.

Ich danke Euch für eure Aufmerksamkeit!